

Zusammenfassung

Im Rahmen einer vom BMFT unterstützten katamnestischen Studie mit 351 Opiatabhängigen wird in der vorliegenden Arbeit die gegenseitige Bedingtheit von Drogen- und Delinquenzkarriere und die diesbezügliche Rolle des psychosozialen Hintergrunds untersucht. Es finden sich folgende Ergebnisse :

Eine längere Abhängigkeitsdauer geht mit längeren Haftzeiten einher, wobei sich die in der Literatur beschriebene prognostische Valenz des „age of onset“ in den Heroin- und Alkoholkonsum für die spätere Delinquenzschwere für diese Stichprobe bestätigt.

Mit zunehmender justizieller Auffälligkeit ändert sich das Konsummuster in Richtung eines unkontrollierteren und vermehrt polytoxikomanen Konsums. Weiterhin fällt an dieser Stichprobe hinsichtlich des Konsummusters auf, daß die Süchtigen, die keine Delinquenz aufweisen, im Schnitt zwei Jahre vor Einstieg in die Opiatkarriere bereits regelmäßig Kokain konsumierten. Daß es sich hier um einen anderen Konsumentenkreis - aus gesellschaftlich höhergestellten Schichten - handelt, läßt sich vermuten.

Mit steigender Delinquenz nimmt die Gesamtheit der psychosozialen Belastungen zu: In der Herkunftsfamilie findet sich vermehrter Suchtmittelmißbrauch von Familienmitgliedern, ein pathologischeres Interaktionsmuster der Eltern, häufiger „broken home“-Situationen und Mißbrauch. Darüber hinaus nimmt die soziale Isolierung mit erhöhter justizieller Belastung zu, die Schulbildung, die berufliche Integration und die finanzielle Situation verschlechtern sich.

Die psychiatrische Morbidität und Komorbidität steigt mit wachsender Delinquenzbelastung: das trifft sowohl auf Depressionen, Angstzustände, Gedächtnisstörungen Suizidgedanken und -versuche und Gewaltkontrollverlust als auch auf eine Zunahme der Persönlichkeitsstörungen nach DSM-III-R-Kriterien zu. Ein besonders hoher Anstieg mit zunehmender Delinquenz ist für die antisoziale, narzißtische, paranoide und Borderline Persönlichkeitsstörung zu verzeichnen. Für die Interpretation des Anstiegs der antisozialen und der Borderline Persönlichkeitsstörung steht hier erschwerend die Unschärfe des Instruments (PDQ-R), welches auch das Kriminalitätsausmaß in gewissem Umfang mitmißt, im Wege. Insgesamt muß bei mit diesem Instrument gestellten Diagnosen berücksichtigt werden, daß die, durch Bedingungen des Szenelebens geförderten Verhaltensweisen einzelnen Kriterien einer Persönlichkeitsstörung entsprechen und somit die Wahrscheinlichkeit einer Diagnosestellung erhöht wird.

Überprüfen des zeitlichen Verlaufs der Drogen- und Delinquenzkarriere zeigt, daß die Hälfte der Stichprobe Prädelinquenz aufweist, in 15% der Fälle mit Delikten, die auf ein erhebliches Kriminalitätspotential hinweisen wie Körperverletzung, Raubüberfall, Brandstiftung, Vergewaltigung, Totschlag oder Mord. 11% begannen Drogen- und Delinquenzkarriere im gleichen Alter, ca. ein Drittel wurde nach Beginn der Drogenkarriere justiziell auffällig und sechs Prozent waren zur Zeit der zweiten Katamnese nicht justiziell belastet.

Die abhängigen Frauen weisen eine deutlich geringere Delinquenzbelastung auf und beginnen ihre Delinquenzkarriere später und seltener als die Männer.

Hinsichtlich der Delinquenzdynamik - und damit des Kriminalitätspotentials - stellen sich für die Opiatabhängigen dieser Stichprobe besonders diejenigen als belastet heraus, die im gleichen - und vergleichsweise jungen - Alter ihre Drogen- und Delinquenzkarriere begannen, da es bei ihnen zu einer zeitlich sehr raschen Abfolge der Ausübung der verschiedenen Deliktarten kommt. Dagegen besitzen die Süchtigen mit Prädelinquenzkarriere die höchste Delinquenzbelastung, die allerdings auch durch deren längere Delinquenzdauer mitbedingt ist. Die Delinquenzbelastung bei den Abhängigen mit Postdelinquenz ist wiederum niedriger als die der beiden zuletzt beschriebenen Gruppen.

Die Verlaufskontrolle nach zwei Jahren ergibt für die gesamte Stichprobe ein Ansteigen der justiziellen Belastung.

Besondere Gefährdung hinsichtlich späterer Delinquenzschwere weisen diejenigen Süchtigen auf, die ihre Delinquenzkarriere in einem jüngeren oder gleichen Alter wie die Opiatkarriere begannen und deren Beginn (einer) der beiden Karrieren in einem jungen Alter - 16 Jahre oder jünger - geschah. Diese Gruppe verkörpert zugleich eine Klientel mit vermehrten psychosozialen und psychiatrischen Belastungen, womit sie eine besondere Herausforderung für jegliche präventiven, therapeutischen und justiziellen Interventionen im Bereich der Drogenpolitik darstellt. Diesbezüglich bedarf es - neben einer verstärkten interdisziplinären Zusammenarbeit und Erfahrungsaustausch zwischen Therapie, Sozialarbeit und Strafjustiz - weiterführender und vor allem interdisziplinärer Forschungsarbeit.